

Sächsische Elb-Zeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für

Schandau, Sebnitz und Hohnstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint regelmäßig Freitags und ist durch die Expedition in Schandau, sowie durch alle Postanstalten für 10 Ngr. vierteljährl. zu beziehen. — Inserate nehmen an: Hr. Buchbinderstr. Brosch in Sebnitz, Hr. Kammerer Hesse in Hohnstein u. Hr. Kaufm. Angermann in Königstein, welche man an erwähnten Geschäftsstellen spätestens bis Mittwoch Abend, in der Expedition d. Bl. aber bis Donnerstag früh 9 Uhr abzugeben bittet.

Nr. 38.

Freitag, den 21. September

1860.

Abonnements-Einladung.

Indem mit Nr. 39 das dritte Quartal der „Sächs. Elb-Zeitung“ — (Amtsblatt für Schandau, Sebnitz und Hohnstein) — zu Ende geht, ersuchen wir die geehrten Leser, insbesondere aber auswärtige, höflichst, die Neubestellungen auf das vierte Quartal 1860 bei den zunächst gelegenen Postanstalten oder beim Buchbinderstr. Hrn. Brosch in Sebnitz, Hrn. Kammerer Hesse in Hohnstein b. St., sowie beim Hrn. Kaufmann Angermann in Königstein recht bald aufzugeben. An diesen Geschäftsstellen werden auch Inserate für die regelmäßig jeden Freitag erscheinende Nummer spätestens bis Mittwoch Abend, in der Expedition dieses Blattes aber bis Donnerstag früh 9 Uhr erbeten. Spätere Einsendungen können erst in folgender Nummer Aufnahme finden.

Der Abonnementspreis für dieses Blatt beträgt pr. Vierteljahr 10 Ngr. und kann ohne Preis-erhöhung durch alle Postanstalten bezogen werden.

Schandau, im September 1860.

Die Expedition der „Sächsischen Elb-Zeitung.“

Bekanntmachung.

Wegen Umzugs aus dem alten Amthause in das neue können während der Zeit vom 24. bis mit 29. September dies. Js. nur solche Geschäfte expedirt werden, welche keinen Aufschub erleiden.

Königliches Gerichtsamt Schandau, den 19. September 1860.

Tränckner.

Genf als Canton und Stadt.

Dieses kleine Schweizergelände ist von der Natur mit vielen Reizen ausgestattet, seine geographische Lage macht es politisch wichtig, sein geistiges Leben war früher, wie jetzt sein industrielles hervorragend und die politische Tagespresse der unmittelbaren Gegenwart gedenkt seiner mit besonderer Aufmerksamkeit, so daß wir unseren Lesern mit folgendem Artikel wohl nicht unwillkommen sein dürften.

Genf als Canton mit einem Areal von $4\frac{1}{2}$ Meilen — nur der Canton Zug ist noch kleiner — die südwestliche Spitze der Schweiz bildend, grenzt im Norden an Savoyen, den Genfersee, den Canton Waadt und Frankreich, im Westen ebenfalls an Frankreich, im Süden und Osten dagegen wiederum an Sardinen. Der an das Juragebirge sich anlehende hügelige und steinige Boden verdankt mehr noch der Kunst, als der Natur seine Fruchtbarkeit, bietet indessen das Bild einer reizenden Landschaft dar, in der Getreidefelder, Wiesen, Weinberge, Obst- und

Gemüsegärten mit den eben so zahlreichen als geschmackvollen Landhäusern abwechseln. Das Ganze wird vom Genfersee, von der Rhone und der in die letztere unterhalb der Stadt Genf einmündenden Arve bewässert und in 3 fast gleiche Theile getheilt. Die Bewohnerzahl beträgt nach der neuesten Zählung fast 64,000 Seelen: Sprache und Character der Bevölkerung ist beinahe durchgängig französisch; Mühsigkeit und industrielle Thätigkeit gehört zu den hervorragenden Eigenschaften ihres Wesens. Ziemlich in der Mitte des kleinen Gebietes liegt die Hauptstadt Genf. Sie gehört zu den ältesten Städten der Schweiz. Schon Julius Cäsar fand sie vor, und nennt sie Geneva; später erscheint sie als römische Kolonie unter dem Namen Aurelia Allobrogum, weil sie von den Allobrogern, den bekannten Stammverwandten der heutigen National-Franzosen, gegründet war. Schon im 3. Jahrhundert soll sie christlich geworden sein. Seit dem 5. Jahrhundert ward sie die Residenz der alten Burgundischen Könige und der Sitz eines Bischofs. Von dem 6. bis nach der Mitte des 9. Jahrhunderts gehörte sie